



Den Stier im Blick

Keine Erbfehler bei TERRY

Nach ihrer Ankunft auf der Aufzuchtstation Langnau werden alle angekauften Stiere quarantäniert und sorgfältig untersucht.

jbg. SF-Stier TERRY kaut zufrieden sein Heu. Mit 29 weiteren Kälbern steht er am Futtertisch des Quarantänestalls auf der Aufzuchtstation Langnau. Hier werden Neuankömmlinge vom Rest unserer Tierhaltung separiert.

Unter Quarantäne

Jeder neue Stier wird bereits auf seinem Herkunftsbetrieb auf Tierseuchen untersucht. Dennoch ist die Quarantäne nach Ankunft zwingend. Sie schützt die anderen Stiere und gewährleistet einen gesicherten Gesundheitsstatus, der für KB-Stationen vorgeschrieben ist. Während 28 Tagen darf kein Stier neu eingestallt oder aus der Gruppe herausgenommen werden. Ohne Karenzzeit können die Stierenpflger nicht zwischen dem Quarantänebereich und dem restlichen Betrieb hin und her. Erst nach einer erfolgreichen Schlussuntersuchung hebt die Stationstierärztin die Quarantäne auf.

Erste Hürde

Heute, drei Tage nach Ankunft der Stiere, steht eine Hürde auf ihrem Weg in die Samenproduktion an: die Eintrittsuntersuchung. Eine Stationstierärztin überprüft, ob es Gründe gibt, die gegen einen späteren Einsatz in der Besamung sprechen. Zum Beispiel, weil ein Stier einen ererbten Defekt hat, den er womöglich an seine Kälber weitergeben würde.



Tierärztin Carina Oschlies untersucht Swiss Fleckvieh-Stier TERRY. Mit dem QR-Code gelangen Sie zum Video im Youtube-Kanal von [die-fruchtbare-kuh.ch](https://www.youtube.com/channel/UCfruchtbar), das seine Eintrittsuntersuchung dokumentiert.

Klare Ausschlusskriterien

Sire Analyst Andreas Bigler warf beim Besuch auf TERRYs Zuchtbetrieb bereits erste Blicke in dieser Hinsicht auf das Kalb. «Als ich die Haarprobe für die genomische Untersuchung nahm, prüfte ich gleichzeitig, ob TERRY beide Hoden, aber keine Zusatzzitzen oder einen offensichtlichen Nabelbruch hat», erinnert sich Res, «das wären alles klare Ausschlusskriterien».

Gesundheits-Check

Nun betritt Stationstierärztin Carina Oschlies im roten Kombi der Quarantäneeinheit den Stall. Sie spricht mit den Kälbern und strei-

chelt TERRY über den Rücken. Dann untersucht sie ihn: Sie misst Fieber und hört die Lungen ab. Wie immer, wenn Kälber aus unterschiedlichen Herkunftsbetrieben neu zusammengebracht werden, ist dies eine kritische Angelegenheit: Kranke Tiere können andere anstecken und einen Durchmarsch von Infektionskrankheiten, wie z.B. Rinderrippe, auslösen. Das ist in der Aufzucht von KB-Stieren nicht anders als in einem Mastbetrieb.

Genetische Hintergründe

Während sie das Herz von TERRY abhört, achtet Carina darauf, ob sie ein Herzgeräusch hört. Das könnte Hinweis für einen angeborenen, genetischen Herzfehler sein. Anschliessend untersucht sie den Nabel auf Entzündungen und versichert sich, dass der Sire Analyst richtig tastete und kein Bruch vorliegt. Kleinere Nabelpforten können im Züchterstall schon mal durchrutschen. Sie werden aber während der sorgfältigen Untersuchung in Langnau erkannt und dann reklamiert. Da sich Nabelbrüche dominant vererben, liegt auf ihnen besonderes Augenmerk.

Blinde Tiere unerwünscht

Auch den Kopf von TERRY schaut sich Carina genau an: Sie achtet auf Nasenausfluss als Symptom einer Atemwegs-Infektion und überprüft den Schluss des Mauls. Liegt ein verkürzter Unterkiefer vor? Dann sind die Augen dran. Stiere mit getrübbter Linse (Katarakt, grauer Star) oder anderen Veränderungen im Auge muss sie zurückweisen. Denn diese können erblich sein. «Katarakte und andere Blindheit entstehen auch durch Infektionen während der Trächtigkeit. Als BVD noch häufig war, wurden viele blinde Kälber geboren. Da die Abgrenzung zu genetischen Ursachen schwierig ist, schliessen wir Stiere mit veränderten Augen generell von der Samenproduktion aus. Wir wollen keine Verbreitung von blinden Tieren in der Population riskieren», weiss die Tierärztin. Auch am Augenwinkel gibt es Missbildungen. Wenn der Kanal, in dem die Tränenflüssigkeit aus dem Auge zur Nase abfließt, nicht durchgängig ist. «Eine Tränenkanal-Fistel ist schwer zu entdecken. Auf den ersten Blick sieht man nur ein tränendes Auge», sagt Carina.

Ohne Mängel

Mit TERRY ist die Tierärztin zufrieden: «Willkommen bei Swissgenetics», sagt sie zu ihm. Der Stier jedoch ignoriert das. Er holt sich lieber noch mehr Heu vom Futtertisch. Die nächste Hürde kommt für ihn, wenn er jährlig ist: Die Körung, bei der vor allem sein Exterieur beurteilt werden wird.

Das Zuchthygienekonzept von Swissgenetics

Alle Krankheiten, die genetisch weitergegeben werden können, sind zuchthygienisch relevant. Viele solche erblichen Anomalien können heute in Gentests nachgewiesen werden – vor allem bei den Haupttrassen. Es gibt keinen Stierenankauf ohne negatives Testergebnis. Leider existieren solche Gentests nicht für alle vererblichen Defekte. Viele Erbfehler kann man zwar klinisch an einem betroffenen Tier erkennen, ihre ursächliche Genmutation oder ihr Vererbungsmuster sind aber unbekannt. Swissgenetics hat ein Zuchthygienekonzept erstellt, in dem alle bekannten Anomalien aufgeführt sind. Betroffene Stiere werden von der Samenproduktion ausgeschlossen. Das Zuchthygienekonzept stellt also sicher, dass keine genetisch vorbelasteten Kälber aus Anpaarungen mit Swissgenetics-Stieren geboren werden.

Unsere neue Serie rückt die Stiere in den Fokus. In jeder Folge einen anderen. Wir zeigen an diesen Beispielen, was Stierenhaltung und Samenfertigung bei Swissgenetics bedeuten: Es braucht viel Know-how, um sichere und hochwertige Samendosen zu produzieren.